

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 58 (1951)

Heft: 1

Rubrik: Markt-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorhandenen Bisulfidbrücken ermöglicht, die bei Nylon fehlen und daher bei der Durchführung der Beizung durch entsprechende Reduktionsmittel, wie Hydrosulfid oder Thiosulfid ersetzt werden müssen.

In der britischen Patentschrift 631 073 wird nun vorgeschlagen, das Nylonmaterial bei einem Flottenverhältnis von 1:40 in ein Bad mit $\frac{1}{4}\%$ Solochromgelb YS einzutragen und bis nahe Kochtemperatur zu erhitzen. Nach 20 Minuten wird eine gleiche Menge Essigsäure, nach weiteren 10 Minuten eine dreifache Menge Ameisensäure und nach nochmals 10 Minuten Kaliumbichromat in der halben Menge der Farbe zugefügt. Nachdem bei Kochtemperatur eine Stunde Farbe und Salz gezogen haben, wird das Reduktionsmittel in Form von Hydrosulfid in der $2\frac{1}{2}$ -fachen Menge der Farbe zugefügt. Nach einer halben Stunde wird aufgeschlagen, gewaschen und getrocknet. Die Farbe, die sich durch Lebhaftigkeit auszeichnet, ist echt. In der Färberei der Nylonfaser ist man so von der Anwendung der Acetatfarben, auf die man erklärlicherweise zunächst verfiel, auf saure Wollfarbstoffe und jetzt auf Lackfarben gekommen, da diese viel größere Echtheiten verbürgen sollen, als die anderen Farbstoffklassen. Pf.

Neue Färbeverfahren für Viscose-Rayon. Bei der Herstellung von Viscose-Rayon nach dem Zentrifugen-Verfahren treten wegen unterschiedlicher Spannungen während des Spinnens oft Ungleichmäßigkeiten auf, welche eine ungleichmäßige Anfärbbarkeit bewirken. Die inneren Teile des Kuchens färben sich tiefer ein als die mittleren und äußeren. Um diesen Nachteil zu vermeiden, wird in der britischen Patentschrift 637 106 der AKU vorgeschlagen, die Spinnkuchen einer Dampf- oder Heißluftbehandlung zu unterwerfen. Wenn man z. B. für etwa 40 Minuten von innen nach außen Dampf durch den Kuchen bläst, werden die färberischen Unterschiede so weit ausgeglichen, daß sie bei einigermaßen egalisieren-

den Farben nicht mehr ins Gewicht fallen. Entfernt man die Säure nicht, so lässt sich das gleiche Resultat bereits nach 30 Sekunden erzielen. Da aber die Dampfbehandlung schwierig und auch ein Angriff der Säure auf das Material zu befürchten ist, wurde jetzt laut „dorland textil-report“ vorgeschlagen, 15 Minuten heiße wasserdampfgesättigte Luft durch den Kuchen zu blasen. Die inneren Teile färben dann fast durchwegs gleich den äußeren, nur in der Mitte ist die Farbauffähigkeit etwas höher. Die Behandlung kann in den Nachbehandlungsapparaten vorgenommen, anschließend gebleicht werden.

Die Methode der Küpenfärbungen ist durch Variation der pH-Konzentrationen weitgehend abwandelbar. Sie besteht im allgemeinen in der Anwendung der alkalischen Lösung der löslichen Leukoverbindung der Küpenfarbe. Neuerdings ist zwecks besserer Durchdringung die Pigment-Klotzmethode entwickelt worden. Dabei wird die nicht reduzierte Küpenfarbe in Form einer festen Suspension angewandt und erst nachher reduziert. So arbeitet z. B. die ICI nach dem brit. Patent 634 973. Dabei wird das Material in einer neutralen oder sauren Suspension, die aus einer Leukoverbindung mit Hilfe eines Dispersionsmittels besteht, geklotzt und darauf durch alkalische Oxydation die Farbe entwickelt. Zwei Teile eines Küpenfarbstoffes werden in 600 Teilen Wasser bei 50°C mit 6,6 Teilen des Dispersionsmittels unter Zufügen von 5 Teilen Aetznatron und 6,6 Teilen Hydrosulfid gemischt. Nach 15 Minuten wird die dabei entstehende Leukoverbindung schnell in 400 Teile Wasser, die 11 Teile Eisessig enthalten, gegossen. Die Leukoverbindung bleibt dann nach Hinzufügung weiterer 10 Teile des Dispersionsmittels in feiner Suspension. In diese Lösung wird das Gut eingetragen und danach sofort ohne Trocknung bei 95°C durch einen Entwickler aus 30 Teilen Aetz-Natron und 100 Teilen Kochsalz in 1000 Teilen Wasser gezogen, anschließend oxydiert, gewaschen und getrocknet. Dr. II.

Neue Farbstoffe und Musterkarten

CIBA Aktiengesellschaft, Basel

LYOFIX CH ist ein Melaminkunstharzprodukt für die permanente Schrumpffest-, Knitterfest- und Griffausrüstung, für die waschechte Fixierung von Chintz- und Gaufrageffekte sowie für die Stärkefixierung. Mit Lyofix CH wird bei einfacher und sicherer Arbeitsweise eine weitgehende Verminderung der Quellfähigkeit der Baumwolle und Kunstseide erzielt.

DIPHASOL M ist ein nicht-ionogener Emulgator für Mineralöl, mit dem selbstemulgierende Schmalzöle hergestellt werden können, die sich durch außerordentlich leichte Auswaschbarkeit auszeichnen. Die Emulsionen, zu deren Herstellung kein Rührwerk notwendig ist, sind sehr gut haltbar. — Diphazol M lässt sich auch zum Emulgieren von Mineralölen für Bohr- und Schneidöle verwenden.

DIPHASOL OL ist ein Emulgator für Olein, mit dessen Hilfe selbst ohne Rührwerk gut haltbare Schmalz-Emulsionen hergestellt werden können. Diphazol OL kann auch zum Emulgieren von Fettsäure-Mineralölgemischen, Rizinusöl, verschiedenen wasserunlöslichen, organischen Lösungsmitteln sowie von Terpeninöl verwendet werden.

NEOLANBLAU 3R, ein in den meisten Industrieländern patentierter bzw. zum Patent angemeldeter Farbstoff der Ciba, färbt Wolle in ziemlich reinen, lichtechten Blautönen von sehr guten Allgemeinechtheiten, wobei Effekte aus Baumwolle, Viskose- und Acetatkunstseide reserviert werden. Der Farbstoff eignet sich auch für den Direkt- und Aetzdruck.

LYOPRINT DA ist ein Druckerei-Hilfsmittel von hervorragendem Lösevermögen für die meisten Woll- und substantiven Baumwollfarbstoffe. Die Anwendung von Lyoprint DA führt zu ruhigeren und kräftigeren Drucken, höherer Farbstoffausbeute, besserem Durchdruck, verhindert das Auftreten von Sprickeln auch in hellen Cou-puren und ermöglicht Coprantinfarbstoffe und eine Anzahl Chlorantlichtfarbstoffe mit den durch Kurzdämpfen fixierbaren Farbstoffen zu kombinieren. Durch Verwendung von Lyoprint DA beim Ansetzen von Cibagen- und Cibanoendruckfarbstoffen anstelle der üblichen Menge Lauge und Türkischrotöl, lassen sich die Farbstoffe bereits durch neutrales Dämpfen entwickeln. Für den Küpenfarbendruck wird Lyoprint DA nicht empfohlen.

Markt-Berichte

Hausse in italienischer Rohseide. — Die Wendung, welche die politische und militärische Lage im Fernen Osten genommen hat, löste einen starken Preisaufrtrieb für japanische Seiden am New Yorker Markt aus, deren Werten auch den italienischen Markt in Bewegung brachte. Es besteht nunmehr zwischen den Preisen für beide Rohseidenprovenienzen kaum mehr ein Unterschied, so daß sich angesichts der Qualität der italienischen Ware

das Interesse auch ausländischer Käufer ihr verstärkt zuwandte.

Die Ausfuhrabschlüsse erreichten im November 1950 48 360 kg und stehen damit in diesem Jahr nur hinter jenen des Septembers zurück. Allerdings sind in der erwähnten Menge wieder die in Italien gezwirnten Seiden japanischer Herkunft inbegriffen. Im November stand Westdeutschland an erster Stelle unter den Käufern,

gefolgt von Frankreich. Zum ersten Mal seit längerer Abwesenheit tauchten wieder schweizerische und österreichische Interessenten auf dem italienischen Markt auf und tätigten Abschlüsse über 4 900 kg, bzw. 5 750 kg. Rege Auslandsnachfrage bestand nach Doppi-Seiden, die nach fast allen Abnehmerländern verkauft wurden.

Da sich auch der Absatz der italienischen Seidenwebereien in letzter Zeit stärker belebt hat, dienen viele der von inländischen Käufern erworbenen Partien dazu, deren Rohstofflager wieder aufzufüllen. Wie immer spiegelt sich der Geschäftsgang einerseits in den Umsätzen der Seidentrocknungsanstalten (Mailand: wöchentlich bis 42 000 kg) und in den Preisen, die rasch in die Höhe gingen (z. B. Grège exquis 13/15 den. 6 800 — 6 950 Lire/kg, Organzin exquis 27/29 den. 8.600 — 8.800 L/kg). Das Ausmaß der Preiserhöhungen wäre noch stärker gewesen, wenn die Nachfrage nicht jederzeit durch das Angebot hätte befriedigt werden können. Sämtliche Käufer, besonders aber die italienischen, bestehen auf prompter Lieferung, so daß die Grègenspinnereien seit langem wieder einmal voll beschäftigt sind. Angesichts der geringen Menge der aus der inländischen Ernte zur Verfügung stehenden Kokons kann jedoch ein solches Arbeitstempo nicht lange durchgehalten werden, da es sonst zur baldigen Stilllegung der „filande“ wegen Fehlens der nötigen Kokons führen müßte. Die Grègenspinner sind daher zur Zeit sehr bemüht, bei den italienischen Behörden die Erlaubnis zum temporären Import von Kokons unter Verpflichtung, die abgehaspelte Rohseide wieder auszuführen, zu erreichen. Ob allerdings irgendwie ins Gewicht fallende Kokonmengen aus dem Auslande bezogen werden können, ist recht zweifelhaft, da jene Länder, die über eine Seidenraupenzucht verfügen, die anfallenden Kokons auch selbst verarbeiten. Dr. E. J.

Australische Wollmärkte. Das Londoner Comité des National Council of Wool Selling Brokers of Australia teilt uns mit, daß ab 8. Januar 1951 auf den Märkten von Sydney, Adelaide, Albany, Geelong, Perth, Melbourne usw. 354 500 Ballen Rohwolle und im Februar 1951 etwa 460 500 Ballen zum Verkaufe angeboten werden. Für März und April rechnet man zurzeit mit 207 000 bzw. rund 180 000 Ballen.

Steigende japanische Seidenausfuhr — Auch der japanische Seidenhandel profitiert von der Korea-Konjunktur. Die letztjährigen Ausfuhren von Rohseide werden auf 125 000 Ballen geschätzt und dürften damit größer sein als im Jahr vorher. Allein in den ersten neun Monaten 1950 wurden 59 800 Ballen ausgeführt; um 11 136 Ballen mehr als 1949. Auch die Ausfuhren von Seidengeweben waren äußerst befriedigend. Im ersten Halbjahr 1950 wurden 21,6 Millionen Yard² ausgeführt gegenüber 36,7 Mill. Yard² im Kalenderjahr 1949.

Seit Ausbruch des Korea-Krieges stiegen die Rohseidenpreise von 100 000 bis 110 000 Yen per Ballen auf 210 000 Yen und darüber. Die Regierung sah sich daher gezwungen einzuschreiten, sodaß die Preise seit September mit rund 170 000 bis 180 000 Yen per Ballen stabil blieben.

Von den letztjährigen Rohseidenausfuhren dürften 60 000 Ballen nach den USA, je 25 000 Ballen nach Großbritannien und Frankreich, 5 000 Ballen nach der Schweiz und 10 000 Ballen nach diversen anderen Bestimmungsländern gegangen sein. Der Eigenbedarf wird auf 100 000 Ballen geschätzt.

Die Kokonproduktion von 1950 wird voraussichtlich zur Erzeugung von 163 000 Ballen Rohseide ausreichen. Nachdem jedoch nur 28 000 Ballen auf Lager liegen, kann damit der vermutliche Gesamtbedarf von rund 225 000 Ballen nicht gedeckt werden, sodaß weitere Preisanstiege nicht ausgeschlossen sind. Handelskreise sind jedoch der Ansicht, daß die Ueberseekäufer höchstens 180 000 Yen per Ballen bezahlen werden. Auch werden die Webereien aus Kapitalmangel nicht in der Lage sein, allzu hohe Preise für den Inlandsbedarf zu bezahlen.

Die hohen Schwarzmarktpreise für Gerste, Reis und Gemüse haben dazu geführt, daß die Bauern der Kokonproduktion weniger Aufmerksamkeit widmen. Auch wurden große Maulbeerbaum-Plantagen während des Krieges für landwirtschaftliche Zwecke herangezogen. Die Regierung ist aber der Ansicht, daß sich das Problem von selbst lösen wird. Mit Ausnahme von Reis und Gerste wurde die Rationierung für landwirtschaftliche Produkte wieder aufgehoben, sodaß die Preise zurückgegangen sind. Andererseits haben die Rohseidenpreise so angezogen, daß die Bauern wieder mehr Zeit für die Zucht von Seidenraupen aufwenden werden.

Beunruhigt wird die japanische Seidenindustrie nur durch die Konkurrenz von Nylon. Aus den USA liegen jedoch Berichte vor, daß die amerikanische Industrie einige Nylonfabriken zu Rüstungsbetrieben umwandeln und den Zivilverbrauch um 20 Prozent senken will, was der japanischen Seidenindustrie zugute käme. p.p.

Die Baumwoll-Saison 1950 in den USA. (New York, Real-Preis). Das Ernteberichtsamt des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums gibt in seinem sechsten Bericht über die Baumwoll-Saison 1950 nachfolgende Schätzungsziffern bekannt:

Saison	Prod. lfd. Ballen zu 500 lb	Ertrag per Acre in lb	Anbau- fläche am 1. Juli	Entkörnung bis 1. Dez. in lfd. Ballen	
				Abgeernt. Fläche	
	(alles in 1000 Acres)				
1950 (Dez.)	9,884	265,4	—	17,850	8,790
1950 (Nov.)	9,945	257,0	—	18,429	—
1949 (Schluß)	16,127	283,9	27,719	27,230	13,976
1948 (Schluß)	14,877	321,6	23,163	22,821	12,744
Zehnjahresdurchschnitt 1938—47	11,306	254,0	22,015	21,396	—

Ausstellungs- und Messeberichte

Der Textildruck. Im Kunstgewerbemuseum Zürich ist am 9. Dezember des vergangenen Jahres unter der Bezeichnung „Der Textildruck“, Musterung und Technik von den Primitiven bis zum modernen industriellen Druck, eine Ausstellung eröffnet worden, die jeder Textilfachmann ansehen sollte. Das seltene Ausstellungsgut, welches im September und Oktober viele Besucher in das Gewerbemuseum Basel lockte, ist durch eine Anzahl ganz moderner Druckstoffe noch bereichert worden. Wir haben in unserer November-Ausgabe des letzten Jahres die Basler-Ausstellung eingehend gewürdigt und verzichten daher auf eine Wiederholung. Immerhin möchten wir unsere Leser doch darauf aufmerksam machen, daß

eine derart umfassende Ausstellung des Stoffdrucks, die uns diesen Zweig der textilen Kunst von etwa anderthalb Jahrtausenden vor Augen führt, eine Seltenheit ist, deren Besichtigung man sich nicht entgehen lassen darf. Man freut sich an den einfachen Motiven vom Stempeldruck der Naturvölker im „dunkeln“ Afrika, den fernen Südseeinseln und dem alten Reich der Inkas, und bewundert die prächtigen koptischen Drucke aus der frühchristlichen Zeit des 4. bis 6. Jahrhunderts. Ein Gedankensprung über einige Jahrhunderte hinweg bringt uns ins frühe Mittelalter mit rheinischen Zeugdrucken. Das 14. Jahrhundert hat mit dem Ausschnitt aus der berühmten „Tapete von Sitten“, einem italienischen Er-